

# Berichte der Kantonalkorrespondenten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **5 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scheinungen treten in einer Anstalt um so weniger auf, je mehr es gelingt, den einzelnen Insassen als Einzelwesen psychologisch zu erfassen und mit ihm in aufbauende Wechselwirkung zu kommen. Wer umgekehrt unter unsern Zöglingen trotz längerem Heimaufenthalt nie ein Zeichen der Verbundenheit mit den Bestrebungen der Anstaltsleitung erkennen läßt, verdient eine besondere, wenn auch unbemerkte Ueberwachung, eine noch schärfere allerdings meiner Erfahrung nach der auffällige Jugenddiener. Allzu intime Kameradschaften dürfen ebenfalls nicht achtlos übergangen werden. Es gibt nun allerdings auch gewisse, nicht zum vornherein verwerfliche Möglichkeiten, den Hausgeist mit massenpsychologischen Maßnahmen zu heben oder weniger abflauen zu lassen. Ein gewiegter Anstaltsleiter wird gegebenenfalls mit Vorteil auch davon Gebrauch machen. Auf die Dauer freilich würde mit solchen Experimenten ein hohles Gebilde entstehen, das leicht zusammenbrechen könnte.

Streben wir nach wie vor darnach, in erster Linie den Weg zu fruchtbarer Einzelbeeinflussung zu finden; behalten wir daneben aber auch ein offenes Auge für die Fragen und Feinheiten, die die Anstaltsfamilie als Gesamtheit betreffen. Vertrauensverhältnis und Hausgeist in harmonische Wechselwirkung zu bringen, wird je und je unser ernsthaftes Bemühen wert sein.

## Berichte der Kantonalkorrespondenten.

**Bern:** J. Keller, Burgdorf; K. Lütthi, Bern.

Erziehungshaus für Jugendliche auf dem Tessenberg. Hier wurden bauliche Neuerungen gemacht, die einen rationellen Betrieb der Schweinezucht zum Zweck haben. — Die Vergrößerung der Gärtnerei wird manchem jungen Mann Freude machen und in ihm den Entschluß zu diesem schönen Beruf erwecken.

Anstalt Enggiststein meldet eine Neuerung interner Art: Trennung von Haushalt und Landwirtschaft.

Waisenhaus Thun. Es ist wieder besser besetzt als in den letzten Jahren. Behörden, Vormünder, private Versorger von Kindern scheinen doch solche Häuser und Heime wieder zu respektieren und sie als ein willkommenes Plätzchen zu schätzen.

Anstalt Bethesda in Tschugg hat keine Neuerungen zu verzeichnen; wer aber dorthin geht, wird nicht ohne tiefe Eindrücke zurückkehren.

Waisenhaus Burgdorf freut sich, die lang ersehnte Zentralheizung zu besitzen.

In allen Heimen geht es den gewohnten Gang.

Staatliches Mädchenerziehungsheim Rehrsbach. Die Hauseltern, Herr und Frau Salzmann, feierten an Weihnachten 1933 ihr 25-jähriges Jubiläum. Es war eine schlichte Feier, die ihnen viel Freude und die ungeteilte Anerkennung der Behörden brachte. Wir wünschen weiter gesegnete Wirksamkeit und gute Gesundheit. Am 1. Mai erhielt

das Heim ein neues Dienstgebäude. Meisterknecht und Melker bekamen darin schöne Wohnungen für ihre Familien und auch für die Lehrerinnen ist ein gemütliches Plauderstübchen eingerichtet worden. Wir gratulieren zum Erfolg. Am 21. Mai veranstaltete das Heim eine Zusammenkunft der ehemaligen Zöglinge, Lehrerinnen und Angestellten. Die Feier hatte vollen Erfolg, waren doch 25 Jahrgänge und eine große Anzahl ehemaliger Lehrerinnen und Gehilfinnen anwesend.

**Freiburg:** R. Stöckli, Salvenach.

Waisenhaus Burg bei Murten. Am 17. November 1933 brannte die Scheune mit vielen Vorräten an Heu, Getreide und Maschinen infolge Brandstiftung nieder. Das angebaute Schulgebäude konnte gerettet werden. Alles war versichert und wird so entschädigt, daß die Anstalt ohne wesentlichen Schaden davonkommt. Der Neubau, praktisch eingerichtet, ist bereits unter Dach. Kosten per Tag und Pflegling Fr. 3.90.

**Glarus:** R. Baur, Mollis.

Als Hauseltern an das Waisenhaus in Glarus wurde das Ehepaar Wehrli-Uebersax, früher Lehrers in Wiler bei Uzenstorf (Kt. Bern) gewählt. An die Mädchenerziehungsanstalt in Mollis wurden Herr und Frau R. Walser-Jakob, früher in Rüsnacht, gewählt.

**Graubünden:** J. Brack, Masans-Chur.

In aller Stille suchten die Kinderheime des Bündnerlandes im Berichtsjahre ihre Aufgabe zu erfüllen. Das einzigartige Kinderheimwerk „Gott hilft“ hat wiederum eine Erweiterung erfahren. In Sent, einem Dorfe des Unterengadins, wurde ein neues Heim eröffnet, das bestimmt ist für die Aufnahme von zirka 20 romanisch sprechenden und körperlich schwachen Kindern.

Wie Herr Kupflin schreibt, war ein großes Ereignis das Angebot des Wiesen-Komitee Herisau, ihre vollständig schuldenfreie alte Erziehungsanstalt Wiesen samt totem und lebendem Inventar dem Kinderheimwerk anzugliedern. Die Anstalt wurde am 1. Oktober übernommen, und als Hauseltern Herr und Frau Grimm-Schnurrenberger, die früher Hausmutter und Mitarbeiter im Foral waren, eingesetzt; während Herr und Frau Meili vom Heim in Zizers als Hauseltern ins Foral versetzt wurden.

Im Foral wurde nach dem Brande, der den Dachstock vollständig zerstörte, nicht mehr auf- oder angebaut, sondern das alte Werkstattgebäude um- und ausgebaut und ein Häuschen für die landwirtschaftlichen Mitarbeiter erstellt.

Das Kinderheimwerk besteht heute aus 8 Heimen und zählt über 220 Kinder und zirka 90 Mitarbeiter.

In der Erziehungsanstalt Masans konnten die Hauseltern am 16. Juli auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken, und dieses frohe Ereignis erfüllte sie mit Freude und Dank. (Herzliche Wünsche und Grüße. Red.)

Das Kinderheim Serneus hat trübe Tage hinter sich. Eine schwere Infektionskrankheit zwang die besorgten Hauseltern Sucker, das Heim für eine Zeit zu schließen. Wie schwer das war! Erst nach langer

Zeit kam das Kinderlachen wieder ins Haus, heute geht es wieder in altgewohnter Weise, was uns aufrichtig freut.

**Schaffhausen:** C. Scherrer = Brunner, Verwalter.

„Es ist nichts Neues vorgefallen und nichts Altes eingefallen“, so kann man wenigstens, oberflächlich betrachtet, über unsere Anstalten im Kanton berichten. Freilich wird sich aber in den einzelnen Häusern allerlei zugetragen haben an Erfreulichem und Schwerem, wie es sich eben jederzeit wiederholt. Immer noch warten wir auf das neue Fürsorgegesetz, das die Armenfürsorge den Einwohnergemeinden übertragen soll. Am 6. Mai soll endlich die Abstimmung stattfinden. Unsere bürgerlichen Anstalten werden nach Annahme des Gesetzes allerlei Umstellungen und organisatorische Änderungen erfahren.

**Waisenhaus.** Hier traten die Waiseneltern Graf zurück und an ihre Stelle wurden gewählt Herr und Frau N. Freitag von Glarus. Das Haus ist schwach besetzt. Allerlei notwendige Reparaturen wurden vorgenommen.

**Pfrundhaus = Bürgerspital.** Mit 42 419 Pflagetagen ist die Frequenz noch recht hoch. Entsprechend der Krisenzeit ist in Zukunft eher noch eine Zunahme zu erwarten. Vielerlei Renovationen sind immer wieder nötig und manches wäre noch erwünscht, wenn das Budget es tragen könnte. Eine große Freude wurde den Insassen durch Installation eines Radio bereitet.

**Bürgerasyl Steig.** Das Haus ist immer besetzt. Große Renovationen wurden vorgenommen. Nachdem der Speisesaal neu hergerichtet, soll nun auch die Küche und die Fassade des Hauses „erneuert“ werden.

**Töchterinstitut Steig.** Während das Bürgerasyl den Alten und Gebrechlichen eine Heimat bietet, dient dieses Haus der Erziehung junger Mädchen. Neues ist nichts zu berichten.

**Anstalt Friedeck in Buch.** Der Hausvater E. Wittmer berichtet: In Haus und Scheune gab es verschiedene Reparaturen. Neuerstellung von 3 großen Racheöfen. Im Schul- und Wohnzimmer der Hauseltern ersetzten sie alte, ausgebrauchte Defen; im Eßzimmer hatten sich unsere Vorgänger und auch wir bis anhin im Winter nur durch die Speisen Wärme verschaffen können. Erstmals wurde mit der Oberklasse eine fünftägige Ferienwanderung gemacht. Ziel: Säntis = Appenzellerland. Die Tage waren herrlich und unvergeßlich schön. Im Personalbestand gab es kleine Änderungen. Besetzung: 25 Knaben, 8 Mädchen, 11 479 Pflagetage. Einnahmen Fr. 36 939.10, Ausgaben Fr. 46 619.12. Kosten pro Tag und Pflage Fr. 4.—.

**Pestalozziheim.** Das verflossene Jahr warf keine großen Wellen in unserm Betriebe. Nun, dem Schiffer ist es am wohlsten bei ruhigem Seegang. Unser lektjähriger Jahresbericht, der den Fehler hat, daß er nicht gedruckt wird, befaßt sich vor allem mit den „Austretenden“. Ihr Los ist eine große Sorge für Hauseltern, Eltern und Gemeinden, heute mehr denn je, wo kaum für Normale genügende Plätze gefunden werden. Wir hoffen, wenigstens für die Mädchen, dem Anstaltsaufenthalt ein Hausdienstjahr angliedern zu können, mehr zu tun erlaubt uns weder die Raum-

noch die Personalfrage. Unser Heim ist mit 24 Zöglingen stets voll besetzt. Mit unbedeutenden Ausnahmen ist das bunte Völklein gesund durchs Jahr gewandert. Auf Jahreschluß hatten wir Hausburschenwechsel. Ach, die Personalfrage! Zu den angenehmen Dingen im Anstaltsbetrieb gehört sie nimmer. —

Bauliche Veränderungen hatten wir, obwohl verschiedenes budgetiert war, keine; sie bleiben dem neuen Jahre aufgespart. Nur der restliche Riesplatz hinterm Haus erhielt einen Makadam-Beleg. — Der Hausvater nahm im Frühjahr an einer Wienerreise der Schweiz. Hilfs-gesellschaft zum Studium des Wiener Fürsorge- und Schulwesens für Anormale teil. Die Hausmutter besuchte im Sommer den technischen Kurs der Schweiz. Lehrerbildungskurse für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Luzern. Das hier wie dort Gesehene und Gelernte hilft mit im Dienst an unsern Schwachen, für die P. Rosegger die ernste Bitte schrieb:

Auf dem Wege zum Licht laffet keinen zurück,  
Führet jeden mit euch, der vergessen vom Glück,  
Dem die Ampel verlosch, dem die Glut nie gebrannt,  
Das Kind, das den leitenden Stern nie gekannt,  
Die taumeln in Nacht und Verlassenheit.  
Ihr begnadeten Pilger der Ewigkeit  
Führt alle mit euch in Liebe und Pflicht.  
Lasset keinen zurück auf dem Wege zum Licht!

## A. Gräflin, alt Vorsteher, Arlesheim.

1849 wurde Vater Gräflin geboren und verlebte in Hölstein eine frohe, arbeitsreiche Jugend. Er durchlief das Seminar Schiers und erhielt sein Patent als Lehrer 1870. Zuerst wirkte er an der Gesamtschule Ramlingenburg und unterrichtete gleichzeitig 85 Schüler. Welche Arbeit! 1872 verheiratete er sich mit Carolina Gisin, die ihm eine treue, tüchtige Lebensgefährtin wurde. Die Lehrstelle wurde mit Rickenbach vertauscht, wo dem Ehepaar vier Kinder geschenkt wurden.

Vater Gräflin war ein tüchtiger Lehrer und guter Landwirt, die Mutter wurde Arbeitslehrerin für die Mädchen. In dieser Zeit nahmen die Lehrersleute auch fremde Kinder zur Erziehung in die Familie. Ausgerüstet mit allem nötigen Rüstzeug, siedelte die Familie 1893 an die neugegründete städtische Erziehungsanstalt Klosterfichten über, wo jugendliche, verwahrloste Knaben erzogen wurden.

Die Zahl der Zöglinge stieg bald von 3 auf 20, so daß dem Hausvater ein Gehilfe beigegeben wurde, der den Schulunterricht zu leiten hatte. Mancher entgleiste Junge hat sich unter der tüchtigen Führung der Hauseltern wieder zurechtgefunden und ist ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft geworden. Wie überall, gab es neben dem Gefreuten auch Mißerfolge, das ist in der Natur der Sache bedingt.

Ein schwerer Schlag war der Brand des Dekonomiegebäudes. Ein geistig defekter Junge hatte Feuer gelegt; doch erstand nachher eine neue, schöne Scheune. Der Gutsbetrieb blühte, alles ging recht.